

Allergnädigst privilegirtes

Leipziger Tageblatt.

N^o 80. Montag, den 21. März 1831.

Witterungs-Beobachtungen vom 13. bis 19. März 1831.

(Thermometer frei im Schatten.)

März	Barom. b. 10° + R.		Therm.		Wind.	Witterung.
	Stunde.	Pariser Z. Lin.	nach R.	nach R.		
13.	Morg. 8	27	8,2	4	SW.	Regen.
	Nachm. 2	—	7,9	7,3	SW.	trübe.
	Abds. 10	—	8,6	5,7	SW.	gestrnt.
14.	Morg. 8	—	7,8	5,6	SW.	leicht bewölk.
	Nachm. 2	—	7,8	7,5	SW.	leicht bewölk.
	Abds. 10	—	7,9	4,5	SW.	bewölk.
15.	Morg. 8	—	8,3	4,1	SW.	heiter.
	Nachm. 2	—	8	6,6	SW.	trübe.
	Abds. 10	—	6,4	5,3	SW.	windig.
16.	Morg. 8	—	4,9	6,1	SW.	Regen.
	Nachm. 2	—	4,5	9,2	W.	Regen.
	Abds. 10	—	5	6	WWN	Sturm.
17.	Morg. 8	—	8,3	3,8	NW.	bewölk.
	Nachm. 2	—	8	6,2	NW.	Regen.
	Abds. 10	—	7,8	5,8	W.	trübe.
18.	Morg. 8	—	8,2	6,3	SW.	trübe
	Nachm. 2	—	8,8	7,2	W.	Granpeln.
	Abds. 10	—	9,5	4,3	NW.	bewölk.
19.	Morg. 8	—	9,7	4,1	WWN	trübe.
	Nachm. 2	—	9,7	6,7	WWN	Regen.
	Abds. 10	—	10,4	3,5	WWN	bewölk.

Die Capitane und Compagnien der Italiener zu Ende des vierzehnten Jahrhunderts.

Die vier kleinen Staaten, welche einige Jahrhunderte lang sich in Italien erhielten, erzeugten eine Menge Fehden und Kämpfe. Nun waren

sie zwar weder sehr blutig, noch machten sie, da jeder Bürger der Städte Soldat war, fremde, stehende, gemischte, besonders besoldete Truppen nöthig: indessen durch die Züge der deutschen Kaiser kamen doch viele arme Ritter nach Italien, deren tapferer Arm bald bekannt wurde, und welche nun dieser oder jener kleine Staat in Sold zu nehmen trachtete, um sich theils den Sieg zu sichern, wenn er in Fehden verwickelt wurde, theils während des friedlichen Zustandes ein Uebergewicht zu behaupten; und so bildeten sich aus solchen zurückgebliebenen deutschen, oder deshalb am Ende gar eingewanderten Kämpen allmählig mehrere Schaaren von Fußvolf und Reitern, wovon wir in den Jahren 1340 bis 1350 die ersten Spuren wahrnehmen. Sie sind für uns historisch wichtiger, als wir glauben dürfen, wenn wir nur auf ihren ersten Ursprung sehen. Es scheint wenigstens, als ob darin der Grund der hundert Jahre später in Deutschland auftretenden Landsknechte zu suchen sey, deren erster Ursprung noch immer räthselhaft ist, höchst wahrscheinlich aber aus Italien und zwar aus den Verhältnissen herkommt, die zwischen den vielen reichen, kleinen Staaten desselben vom dreizehnten bis mit dem vierzehnten Jahrhunderte obwalteten.

Das Hauptcommando solcher deutschen Schaaren

ren oder Compagnien blieb zwar natürlich immer dem kleinen Staate, der eine dergleichen in Sold genommen hatte: aber sie selbst standen doch immer wieder zunächst unter dem Edeln oder Ritter, der sie zusammenbrachte, anwarb; und daraus entsprangen denn auch für Italien alle die Folgen, welche späterhin, als sich das System, Lanzknechte in Sold zu haben, über ganz Deutschland und Frankreich verbreitete.

Häufig wurden nämlich diese Schaaren dem nämlichen Staate gefährlich, der sie eine Zeitlang besoldete und dann abdankte. Gewohnt, von den Waffen, vom Krieg, und was damals gleichbedeutend war, vom Raube zu leben, blieben sie dann vereint, und suchten nun in die Dienste eines andern Herrn zu kommen, oder sich, wenn dieß nicht möglich war, durch Streifereien, Gelderpressungen und Plünderungen zu nähren. Oft vereinten sich auch wohl mehrere solcher Schaaren mit einander; und man sah dergleichen, die wohl tausend bis zweitausend Köpfe zählten, halb aus Reitern, halb aus Fußvolk bestanden. Die Befehlshaber solcher Compagnien wurden nun gewissermaßen Herren von Italien. Wenn ein italienischer Fürst, ein Staat, sich von einem andern, der dergleichen im Solde hatte, bekriegt sah, so mußte er sich nach gleicher Hilfe umsehen, und er war verloren, wenn es ihm an Gelde fehlte, sie zu besolden, oder sein Gegner dessen mehr hatte, denn sie dienten keine Stunde länger, als der Contract, den sie darüber schlossen, dauerte, oder der Sold nicht richtig ausgezahlt wurde. Wem sie dienten, war ihnen gleich; dieselbe Schaar war in diesem Jahre im Solde der Florentiner, in dem nächsten bei dem Papste, im dritten bei den Pisanern &c. &c.

Die Klagen, welche man über sie führte, waren ganz dieselben, die man später über die deutschen Landsknechte hörte. Sie plünderten, verwüsteten, brandschapten, wo sie hinkamen; und

ein Bassa der ottomannischen Pforte, sagt ein italienischer Schriftsteller, kann keinen größern Despotismus ausüben, als der Capitän einer solchen Schaar. Das Geld, welches diese Deutschen zusammenschleppten, betrug unsägliche Summen.

Jede dieser Compagnien hatte einen eignen Namen: die eine nannte sich die weiße, die andere die vom heiligen Georg u. s. w.; und bis auf Karl V. spielten sie in Italien so wichtige Rollen, daß z. B. ein schwäbischer Ritter, Conrad Lando, dergleichen ein schwäbischer Graf, Lucius, mehr Gewalt in Italien übte, als alle Fürsten daselbst. Um sie abzudanken, wenn sich nicht zugleich ein neuer schdelustiger Patron fand, mußte man die größten Geschenke anwenden, und wenigstens noch einen Monat Sold über die bestimmte Zeit hinaus zahlen.

Man sieht, daß zwischen diesen Schaaren und den deutschen Landsknechten kein Unterschied ist, als der, daß sie nicht, gleich diesen, nur aus Fußvolk, sondern auch aus Reitern bestehen. Allein dieser ist zu gering, um unserer Meinung, es seyen dieselben nur Nachahmung und Folge des italienischen Systems gewesen, in den Weg zu treten. Das Beispiel der Schweizerhelden, die Erfindung des Feuegewehrs, hatte gelehrt, daß Fußvolk jetzt eine entscheidendere Waffe war, als die Reiterei; und jemehr sich das Werben der Lanzknechte verbreitete, desto mehr vermehrte, die kein Pferd kaufen konnten, mußten zuströmen; desto mehr der Dienst mit der Pike regulirt werden. Wir haben noch einen Grund mehr, den Ursprung der deutschen Lanzknechte in Italien zu suchen. Erst unter Maximilian I. sehen wir sie auf einmal da stehen, von dem unbekanntem Feldhauptmann Frondsberg organisirt. Über kurz vorher hatten sich die italienischen Staaten eifrig bemüht, sich diese Unholde vom Halse zu schaffen, wenigstens griffen die Italiener mehr selbst zu den Waffen. Es bildeten sich gleiche

Mieth
blieb
Water
darun
men,
Deu
ten i
men,
hende
Kleine

züge
Luft

fize
gef
Ar
He
Im
Gö
aus

be

die

Pi

Miethstruppen aus Eingebornen. Den Deutschen blieb nichts übrig, als in fremde Länder oder ins Vaterland zu gehen; und wir sehen sie nun darum, ohne genau zu wissen, woher sie kommen, zu Ende des funfzehnten Jahrhunderts in Deutschland, so wie sie zu Ende des vierzehnten in Italien, nur noch nicht unter diesen Namen, eine Landplage waren. Der Ursprung stehender Heere wäre also Italien. Die Bürger der kleinen Staaten waren hier erst alle Soldaten.

Ein Ausschuss derselben ist immer schlagfertig und gerüstet. Um dem Nachbar überlegen zu seyn, nimmt man Schaaren der tapfern Deutschen in Sold. Sie werden wieder nach Hause zu gehen genöthigt und spielen als Lanzknechte ihre Rolle; die Fähnlein derselben wachsen, und damit die Kosten des hohen Soldes, die Noth der Insubordination, bis endlich der Zwang zum Soldatendienste die stehenden Heere ins Ungeheure mehrt und begründet.

Redacteur und Verleger D. A. Jest.

Bekanntmachungen.

Theater-Anzeige. Morgen, den 22. März, neu einstudirt: Toni, Drama in 3 Aufzügen, v. Th. Körner. Dlle. Lauber — Toni als Gast. Hierauf: Der Kammerdiener, Lustspiel. Dlle. Lauber — Annette als letzte Gastrolle.

Concert-Anzeige.

Heute, den 21. März, werde ich die Ehre haben, das mir gütigst bewilligte Benefizconcert im Saale des Gewandhauses zu geben, in welchem nachfolgende Stücke aufgeführt werden sollen. Im ersten Theile: Ouverture von Ries zu Don Carlos, Scene und Arie aus il Pirato von Bellini. Violinconcert von Matthäi, gespielt von dessen Schüler Herrn Ulrich. Duett aus Mathilde von Chabran, von Rossini, auf Verlangen wiederholt. Im zweiten Theile, Sinfonie, von Beethoven, aus drei Instrumentalstücken arrangirt von Götz. Canon für drei Singstimmen, von Lindpaintner. Scene, Duett und zweites Finale aus Vestalin, von Spontini.

Eintrittsbillets zu 16 Gr. sind in der Musikalienhandlung des Herrn Wilhelm Härtel, beim Castellan Herrn Winter und am Eingange zu bekommen. Der Anfang ist halb 7 Uhr.
Henriette Grabau.

* * * Heute hält die deutsche Gesellschaft eine Versammlung. Vorlesung: über die Münzen und Münzverhältnisse Sachsens im Mittelalter.

Literarische Anzeige. In der Rein'schen Buchhandlung, (neuer Neumarkt, hohe Lilie) ist so eben erschienen:

P a n e g y r i k u s
auf die
H o m o p a t h i e,
nebst

Apotheose ihres Begründers.

8. geh. Preis $\frac{1}{2}$ Thlr.

Es fehlte bis jetzt an einer Schrift, welche den Beweis führt, daß die Homöopathie eine göttliche Kunst sey, und solcher Beweis ist die Basis dieser Schrift, welche dem unsterblichen Dintensasse des unsterblichen Entdeckers der unsterblichen Homöopathie gewidmet ist. Es giebt sonach nur zwei weltberühmte Dintensässer auf Erden: das, welches Luther dem Teufel nachwarf, und das, aus welchem Hahnemann die göttliche Homöopathie destillirte.

Literarische Anzeige. Im Verlage des Unterzeichneten ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Einige Worte über den Entwurf der sächsischen Verfassungsurkunde, den 1. März 1831 an die Landstände übergeben. Von F. A. R. üder. broch. 6 Gr.

Papst Clemens XII. an die protestantischen Sachsen im Jahre 1732. Die Bulle Sedes apostolica, pia mater, mit den dazu gehörigen Actenstücken, neu herausgegeben, verdeutscht und beleuchtet. — Ein Beitrag zur Beurtheilung des Mißverhältnisses zwischen der Curie zu Rom und der Kirche. Den 127 Katholiken in Dresden gewidmet, von Ludwig Richter. br. 12 Gr.

Albert und Maria, oder Unschuld im Kampfe gegen Tyrannei. Vom Verfasser des Leonio u. a. m. Nach dem Französischen. Mit farbigem Umschlag. 1 Thlr.

Praktisches Rechenbuch, oder Anleitung zu den arithmetischen Kenntnissen für das Wechselgeschäft. Mit einer tabellarischen Uebersicht der verschiedenen Staatspapiere im Werthe gegeneinander. Von R. A. Rumann. 1 Thlr.

Leipzig, im März 1831.

G. Wolbrecht.

Literarische Anzeige. In Nauck's Buchhandlung in Berlin ist so eben erschienen und bei Wilh. Nauck in Leipzig zu haben:

Preußen 1807 und jetzt, oder was ist in Preußen seit dem Jahre 1807 ausgeführt, um den gesellschaftlichen Zustand zu verbessern und zu erheben? Eine kurze, den Freunden des preussischen Vaterlandes geweihte Abhandlung. gr. 8. brochirt Preis 10 Gr.

Neue Tänze für das Pianoforte im Verlag bei Fr. Hofmeister.

Leipziger Favorittänze Nr. 38. Polonoise des General Chlopicki — Marsch der Bergleute aus der Oper: Der Bergmönch, von Wolfram.	3 Gr.
Sammlung beliebter Rutscher, 1s Hest, Nr. 1 à 10, nach Thems's von Herz, Hummel, Kalkbrenner, Marschner, Rossini u. a. Mit einer eleganten Vignette.	6 Gr.
Rothe, W., deutsche Moden-Tänze. Nr. 1—6. Jede Nummer enthält 6—8 Walzer, Rutscher etc.	à 2 Gr.
Wieck, Clara, 4 Polonoises.	8 Gr.
Wolfram, Ballet der Salamander aus der Oper: der Bergmönch.	4 Gr.
Ebhardt, G. F., sechs Tänze zu 4 Händen. Zweite Sammlung.	10 Gr.

Lotterie-Anzeige. Zur

38sten Weimar'schen Lotterie 1^{re} Classe,

welche den 11. April d. J. gezogen wird, sind ganze, halbe und Viertel-Loose zu den im Plane bemerkten Preisen, als: ein ganzes à 18 Gr., ein halbes à 9 Gr. und ein Viertel-Loose à 4 Gr. 6 Pf. zu haben bei
J. A. Schulze, Fleischerplatz Nr. 985.

Anzeige. Die nun schon mehrere Jahre bekannte und beliebte deutsche Glanzwische, welche dem Leder ganz unschädlich ist und trotz der engl. den schönsten schwarzen Glanz bei leichter Mühe giebt, ist fortwährend in großen Büchsen zu 2 und 4 Gr. zu haben bei dem Schuhmachermeister Nähr, Hainstraße Nr. 210, drei Treppen hoch.

Empfehlung. Zum ganz richtigen und billigsten Einiren aller großen und kleinen Handlungsbücher, Waaren-Scontros, Strazen, Tabellen, diverser Rechnungen ic. empfiehlt sich G. Frenzel, an der neuen Pforte Nr. 659, neben dem silbernen Bar, alter Neumarkt.

Empfehlung. Es empfiehlt sich im Firmaschreiben, Lackiren, so wie auch im Delfar-farben-Anstrich in allen Couleuren, in Erneuerung der Bohnzimmer, Gewölber und allen in dieses Fach einschlagenden Arbeiten, und verspricht billige und prompte Bedienung
C. M. Grahn,

Reichels Garten, neues Colonnadengebäude, im vorletzten Hause.

* * * Ich empfehle mich wieder im Waschen aller Arten türkischer Tücher und Shawls, auch seidener und anderer guter Kleider, aufs Beste. Frau Krämer, in der Fortuna, hinten hinaus auf den Kauz, Nr. 879, eine Treppe hoch.

Verkauf. Weizenmehl, welches sicher und gut sich backen läßt, wird verkauft in der Mühle zu Lindenau.

Zu verkaufen steht von heute an ein Billard von Mahagoniholz mit Messing verziert, nebst allem Zubehör, welches nur einige Jahre gestanden hat und von Herrn J. W. Süß gebaut ist; auch gehe ich mit reellen Käufern billige Bedingungen ein.
Burchardt, Schenkwrth zu den 3 Lilien in Reudnitz.

Zu verkaufen ist ein neugebauter Gasthof an einer lebhaften Straße in der Nähe von Leipzig unter sehr angenehmen Bedingungen, welche in der Dalleras'schen Handlung in der Petersstraße zu erfragen sind.

J. A. Christiani, praktischer Wund- und Zahnarzt in Leipzig.

Wohnung: Stadtpfeifergässchen Nr. 656.

Da so vielen der resp. Herren und Damen, welche mich, in Rücksicht meines wund-ärztlichen Beistandes, mit ihrem Vertrauen beehren, es bis jetzt noch unbekannt zu seyn scheint, dass ich mich ganz besonders auch mit Ausübung der Zahnchirurgie, vor allen aber mit Einsetzen künstlicher Zähne beschäftige: so beeile ich mich, dem verehrten Publicum dieses ganz ergebenst hiermit anzuzeigen, und zwar unter dem Versprechen der promptesten Bedienung. — Ueberdies findet man auch bei mir, wie diess schon lange der Fall, den vollständigsten Bandagen-Apparat für alle Gebrechen des Körpers, welche das Tragen eigends dazu verfertigter Binden, Maschinen u. s. w. erfordern.

Verkauf billiger Ausschnittwaaren.

Als:
Kattune von 1 $\frac{1}{2}$ bis 2 $\frac{1}{2}$ Gr. pr. Elle,
Flortücher von 5 bis 10 Gr.,
 $\frac{1}{2}$ Umschlagtücher zu 30 Gr.,
feine französische Umschlagtücher mit breiten
Borduren von 3 $\frac{1}{2}$ bis 4 Thlr.,
und mehrere in dieses Fach einschlagende Artikel zu den billigsten Preisen.
Ernst Seiberlich, Petersstraße Nr. 36.

Patent-Blechnieten

in 10 verschiedenen Gattungen empfangen

Groß & Comp., in Leipzig und Dresden.

Heinrich Adolph Wennig,

Petersstraße Nr. 34,

empfang und verkauft schwarze Gros de Naples, Marcellines, Kattune, Singhams, Merinos und Tacconets zu billigen Preisen.

Runkelrüben = Samen.

Große französische in- und auswendig weiße Zucker-Runkelrüben	die Kanne 5 Gr., das Pfd. 10 Gr.
Lange rothe Würzburger, welche über die Erde wachsen	5 = = = 10 =
do. runde gelbe	5 = = = 10 =
do. roth- und gelbmelirte	5 = = = 10 =
Große weiße runde Erfurter	2½ = = = 5 =
do. rothe do. do.	2½ = = = 5 =
Burgunder Rüben, kleine rothe, zum Salat	5 = = = 10 =

empfehl
C. F. Engler, Saamenhandlung, Petersstraße Nr. 29.

Das engl. Manufactur-Waaren-Lager von Heinrich Krug

ist aus der Reichsstraße in die Katharinenstraße, Winklers Haus Nr. 415, eine Treppe hoch, verlegt worden.

Anzeige. Von heute an befindet sich die Direction der Leipziger Lebensversicherungsgesellschaft auf der Klostersgasse Nr. 162, im Kloster bei der Post.

Bekanntmachung.

Von heute an befindet sich meine Expedition in meinem eigenen, in der Ranstädter Vorstadt Nr. 1080, in der Nähe der blauen Mühle, gelegenen Hause, wo ich bis Abends 5 Uhr, nach dieser Zeit aber in meinem Landhause in Stötteritz zu treffen bin.
Leipzig, den 21. März 1831. Adv. Karl Christian Beuthner.

Anerbieten. In Leipzigs Nähe wünscht ein Vater zur gemeinschaftlichen Erziehung mit seinem Sohne einen wohlgesitteten Knaben aus anständiger Familie in sein Haus gegen ein billiges Honorar aufzunehmen. Nähere Auskunft wird in der Expedition d. Blattes erteilt.

Gesuch. Ein junges Frauenzimmer, welches in seinen Arbeiten, vorzüglich im Schneidern und Putz, erfahren ist, wünscht zu Ostern, hier oder auswärts, ein Unterkommen; sie sieht nicht auf großen Gehalt, vielmehr auf gute Behandlung. Näheres durch die Expedition dieses Blattes.

Gesuch. Ein junger Mensch von 23 Jahren, militärfrei, nicht unerfahren im Rechnen und Schreiben, sucht ein Unterkommen als Schreiber, Bedienter oder Markthelfer. Zu erfragen bei dem Schneidermeister August Brause, in der Hainstraße Nr. 351.

Gesucht wird zu Ostern ein Schuhmacherlehrling, welcher aber von guter Erziehung seyn muß. Das Nähere ist zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

Handlungscommis-Gesuch. Für eine bedeutende Tuch- und Manufacturwaarenhandlung in einer Mittelstadt im Hannoverschen wird zum sofortigen Antritt ein Commis gesucht, der in diesen Geschäften gearbeitet und wegen seiner Brauchbarkeit und Solidität die besten Empfehlungen besitzt. Ueber die nähern Bedingungen wird im Brühl Nr. 511, eine Treppe hoch, weitere Auskunft erteilt.

genes
hübsch
Schrift
zu m
zeichn
mit
Saal
Gast
tags
eine
zu
mir
jach
So
auf
Fl
wi
D
m
de
le
n
se

Miethgesuch. Eine ruhig lebende Familie sucht zu Johanni a. c. ein freundlich gelegenes anständiges Logis in der Stadt oder nahen Vorstadt zu miethen. Man wünscht zwei hübsche Stuben zu zwei Fenstern, nebst mehreren Kammern, Küche, Holzgelaß und Keller. Schriftliche Anerbietungen hierüber mit der Aufschrift S. übernimmt die Exped. dieses Blattes.

Miethgesuch. Ein Familienlogis im Preise von 32—40 Thlr., Ostern beziehbar, wird zu miethen gesucht. Schriftliche Adressen sind in der Expedition dieses Blattes mit S. 1. bezeichnet abzugeben.

Zu miethen gesucht wird von jetzt an ein kleines Gärtchen. Schriftliche Adressen mit S. II. bezeichnet nimmt die Expedition dieses Blattes an.

Vermiethung. Es ist die dritte Etage, bestehend aus drei Stuben, großer Kammer, Saal, Küche und Vorsaal, in einem Verschusse, Holzboden und Kammer, in der Halle'schen Gasse Nr. 456, vorn heraus, zu Johanni 1831 zu vermieten. Das Nähere daselbst Vormittags bei dem Eigenthümer zu erfahren.

Zu vermieten ist billig eine Niederlage. Das Nähere in der Katharinenstraße Nr. 371, eine Treppe hoch.

Zu vermieten ist ein hübsches Familienlogis in der Fleischergasse, und das Nähere Adv. Hager zu erfragen bei

Zwei Thaler Belohnung, mit Verschweigung seines Namens, sichere ich dem zu, welcher mir den Dieb nachweist, der am 19. d. M. aus meiner Kammer eine neue dunkelgrüne Tuchjacke, ein Paar lederne und ein Paar Zeugschuhe, entwendet hat.
Gottlieb Seifert, Hausknecht im blauen Roß.

Verloren. Den 19. d. Abends gegen 5 Uhr verlor ein Dienstmädchen vom kleinen Joachimsthale bis auf den neuen Kirchhof 2 Vorhemdchen. Der Finder wird gebeten, solche auf dem neuen Kirchhofe Nr. 274, 3 Treppen hoch, gegen eine Belohnung abzugeben.

Dank. Für den so schönen Gesang, mit Begleitung der so meisterhaft geblasenen Flöte, in der Nacht vom 19. bis 20. d. M., sage ich sämtlichen Herren meinen Dank, und will zugleich wünschen, daß die so schön rein keltönnenden Kehlen, von H.....g und M.....ß, noch Manchen ein solch erstaunliches Vergnügen bereiten mögen.

Bitte an edle Menschenfreunde. Ein armer, jedes verwandtschaftliche Band missender Greis von 74 Jahren, durch langwierige Krankheiten gelähmt und fast ganz erblindet, welcher einiger Unterstützung aus hiesiger Armenanstalt gewürdigt wird, steht das Mitleid edler Menschen um Linderung seiner höchst traurigen Lage an.

Für jede kleine Gabe, welche der Hausmann Albrecht in Kochs Hofe für ihn annehmen, auch nähere Auskunft zu ertheilen bereit ist, wird er den Segen des Himmels in seinem Gebete für den edlen Geber ersehen.

W a r n u n g.

Nachdem wir in Erfahrung gebracht haben, daß einige Landfleischer Fleisch auf verbotenen Wege in die Stadt bringen, und hiesige Einwohner dieser Schmutzelei dadurch Vortheil leisten, daß sie das eingebrachte Fleisch übernehmen und bis zum gelegentlichen Verkauf verheimlichen; so finden wir uns veranlaßt, die Pascher sowohl, als die Hehler, hiermit zu warnen, die Accisofficianten in den Thoren aber zu bitten, die größte Aufmerksamkeit auf diese Pascherei zu richten, weil dadurch nicht nur die Accise hintergangen, sondern auch die Gesundheit gefährdet wird, da sogar Fleisch von krankem Vieh auf angegebene Weise eingebracht worden ist.
Die Fleischer-Innung zu Leipzig.

* * * In Bezug auf die Ankündigung von Seiten des Herrn Beuchel im Tageblatt vom 19ten d. Mon. läßt sich nur bemerken, daß ohne Zweifel mehrere hiesige Branntweimbrenner unter solchen Umständen Herrn Beuchels Beispiel werden nachfolgen müssen. Wie könnte auch in Zukunft noch eine hiesige Brennerei bestehen, wenn der Scheffel Weizen ferner, wie bisher, mit 13 Gr. veracciset werden muß, während manche Landbrennereien jährlich nur 3—5 Thlr. Firum zahlen, dennoch aber nunmehr, gegen Erlegung einer geringen Nachschußaccise, ihre Erzeugnisse in Leipzig einbringen können! Nach dem angegebenen Satze kommt vielen Landbrennereien der Scheffel Weizen oder Korn kaum 1 Gr. Accise zu stehen, und nicht selten ist es, daß, wenn aus solchen Brennereien der stärkste Spiritus von 70—80° in die Stadt gebracht wird, er doch nur als Kartoffelbranntwein angegeben und versteuert wird. — Daß unter solchen Umständen der Bürger, dessen Nahrungsbereitung ohnedem durch theilweis theueren Einkauf von Holz und anderm Material, und höheren Localzins, die Concurrenz mit dem flachen Lande nicht aushalten kann, leuchtet ein! Sollten in dergleichen Angelegenheiten aber die verehrten neu errichteten Commun-Repäsentanten nicht als die natürlichen Vertreter ihrer Mitbürger, deren Organe sie sind, die Sache bei den höheren Behörden auf eine, dem allgemeinen Recht und der allgemeinen Wohlfahrt entsprechende Weise, zur Sprache bringen, da, wenn die städtische Nahrung eines Theiles der gewerbetreibenden Bürger bedroht wird, hierdurch nicht allein diese, sondern das Ganze in seinen mannigfachen Verzweigungen leidet; indem es nur zu gewiß ist, daß, wenn z. B. die hiesigen Brennereien ihr Geschäft zu Gunsten der Landbrennereien aufheben müssen, dadurch zugleich der Erwerb städtischer Gemeingüter, wie z. B. der Mühlen, herabgedrückt, und folglich dann auch von diesen das nicht mehr erhoben werden kann, was man bisher davon zog. Es ist bekannt, und kann auch nachgewiesen werden, daß die Branntweimbrenner in Leipzig von ihrem Geschäft während den Kriegsjahren nach Verhältniß 300—400 Thlr. Pärequations-Casse haben zahlen müssen. Hilft aber wohl der Landmann die besondern städtischen Lasten tragen? und ist es nicht gewiß, daß die Brenner selbst das Korn, welches sie zum Hausbedarf wollen mahlen lassen, wie zum Verbrennen, mit 12 Gr. Mahlsteuer veraccisen müssen? Nicht eine Bevorrechtung wünscht der Bürger, aber eine billige Gleichstellung in den Lasten und Abgaben, damit auch er sein Gewerbe betreiben und so ohne Schaden und Nachtheil dem Lande und dessen Bedürfnissen gerecht werden kann.

Mehrere Branntweimbrenner.

Thorzettel vom 20. März 1831.

Grimma'sches Thor. U.	Ranstädter Thor. U.
Vormittag.	Gestern Abend.
Die Dresdner reitende Post 7	Hr. Rfm. Elbers, v. Hagen, im Hotel de Bay. 5
Nachmittag.	Hr. Instrumentm. Messerschmidt, v. Raumburg, im gold. Adler 6
Hr. D. Förster, v. hier, v. Dresden zur. 1	Die Jena'sche fahrende Post 11
Die Breslauer fahrende Post 3	Nachmittag.
Halle'sches Thor. U.	Hr. Mühlenbesitzer Ublig, v. Merseburg, pass. durch Petersthor. U.
Gestern Abend.	Gestern Abend.
Hr. Vartic. Hansfeld, v. Nietau, im Hot. de Russie 5	Die Koburger fahrende Post 5
Hr. Rfm. Arnold, v. Magdeburg, pass. durch 5	Nachmittag.
Hr. Schichtmeister Hunger, a. Auerbach, v. Braunschweig, pass. durch 5	Hr. Diac. Wöbler, a. Königstein, v. Wera, in St. Berlin 3
Die Magdeburger Post 6	Hr. Gymnasiast Paul, v. Reichenbach, im roth. Stiefel. 3
Vormittag.	Hospitalthor. U.
Auf der Braunschweiger Post: Hr. Muscholos, in königl. preuß. D., v. Braunschweig, pass. durch Dem. Günther, a. Raumburg, v. Halle, bei Köttzig. 7	Die Nürnberger r. Post 8
Hr. Stud. Barth, von hier, v. Delitzsch zur. 7	Die Freiburger fahrende Post 9
Hr. Zimmermeister Höhne, v. Wittenberg, unbest. 7	Hr. Schausp. Kobogagky, v. Dresden, unbest. 9
	Hr. Cand. Kuschmann, v. Dresden, im gr. Schiffe. 9